

Am 28. Mai stimmen die Küssnachter über ein Hallenbad und den Ersatzbau der Asylunterkunft ab. Die SP Küssnacht sagt zu beiden Vorlagen klar ja.

Die Mitglieder von SP und Unabhängige Küssnacht sagen einstimmig Ja zur Pluralinitiative «Ja zu einem Hallenbad in Küssnacht». Seit Jahrzehnten wünschen sich viele Bewohnerinnen und Bewohner des Bezirks Küssnacht ein Hallenbad. Es wäre weit mehr als nur ein Schwimmbecken – ein Ort der Bewegung, Begegnung und Gesundheit für alle: vom Baby bis zur Seniorin, für Schulkinder, Jugendliche, Erwachsene, Menschen mit Behinderung. Schwimmen ist nicht nur gesund, sondern auch Grundlage für die Sicherheit im und am Wasser. Am 18. Mai ist eine wegweisende Grundsatzentscheid: Ist der gesellschaftliche Wille vorhanden, in ein Hallenbad zu investieren? Mit einem Ja kann der Bezirksrat gemeinsam mit allen Interessengruppen ein konkretes Projekt ausarbeiten. Dafür ist jetzt der richtige Zeitpunkt. So kann zum Beispiel das Hallenbad in die Planung des «Areals Ebnet» integriert werden. Nach dieser Entscheidung wird die Bevölkerung mindestens zwei weitere Male mitentscheiden – dann mit konkreten Zahlen auf dem Tisch (Planungs- und Baukredit). Wassersicherheit ist überall ein wichtiges Thema. Bereits heute ist der Schwimmunterricht für die Schülerinnen und Schüler unseres Bezirkes nur noch knapp lehrplankonform möglich. Hier hilft ein eigenes Hallenbad in Küssnacht.

Für den Ersatzbau

SP und Unabhängige befürworten auch einstimmig die Ausgabenbewilligung für die Erstellung des Ersatzbaus für die Unterbringung von Asylsuchenden und Geflüchtete auf dem Sportareal Luterbach in Küssnacht. Für 7.3 Millionen Franken kann Wohnraum für rund 100 Personen entstehen. Die Grundrisse sind einfach und zweckmässig. Das Gebäude wird ressourcenschonend und ohne Komfortansprüche errichtet. Dadurch werden preisgünstige und familienfreundliche Wohnungen (aktuell mietet der Bezirk 39 Wohnungen) für die Bevölkerung frei. Die Eröffnung eines vergleichbaren Hauses wie beim Küssnachter Projekt in Ingenbohl hat sich positiv auf die Unterbringungskosten und die Integration der Asylbewerberinnen und -bewerber ausgewirkt. Es zeigt sich, dass die zentrale Betreuung flexibler und kostengünstiger ist. Zudem hat eine gute Wohnungsumgebung positive Auswirkungen auf die mentale Gesundheit. Viele der jungen Asylsuchenden machen eine Ausbildung, eine Lehre oder Anlehre. Sie sind motiviert auf eigenen finanziellen Beinen zu stehen.